Freitag, den 16. September.

Thorner  Zeitung.

Nro. 217. Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations=Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei der Königl Post=Anstalten 1 Thlr. — **Inserate** werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. 1870.

Thorner Geschichts=Kalender.

16. September 1655. Das Aufgebot der Culmischen Wojewodschaft, wozu die Stadt ihrer adlichen Landgüter wegen 60 Mann gestellt hatte, wird bei Ostromecko von den Schweden geschlagen.

" 1724. Die aus 23 Mitgliedern bestehende Commission zur Untersuchung des Tumultes am Jesuiten=Collegium tritt zusammen.

Tagesbericht vom 15. September

Vom Kriegsschauplatze.

Ueber die Katastrophe bei Laon am 9. d. ist eine Untersuchung angestellt, welche die Sache bald erklären wird u. wodurch auch die Regierung d. Nationalvertheidigung gezwungen werde anzuerkennen, daß die berühmte Heldenthat ein elender, allem Völkerrecht hohnsprechender Verrath ist, dessen Ahndung nicht auf sich warten lassen wird. —

Ueber einen schon früher entdeckten Plan, welcher das Leben des Kronprinzen von Sachsen in Mouzon bei Sedan bedrohte, meldet der „Pesther Lloyd" Folgendes:

Der Kronprinz von Sachsen kam am 30. August Abends mit seinem Stabe in Mouzon an und nahm in einem alten Klostergebäude Quartier, und zwar benutzte er mit seinen zwei Adjutanten zwei Zimmer im Erdgeschosse. Der Kronprinz begab sich erst nach Mitternacht zur Ruhe; gegen 2 Uhr weckte ihn ein Geräusch, er horchte einige Minuten und hörte auch leise sprechen, da sprang er auf, weckte den Adjutanten und beide horchten. Richtig, es war keine Täuschung. Man beschloß dem Geräusche nachzugehen, um zu sehen, was es sei; die zwei Adjutanten gingen dem Kellerraume zu, denn von daher kam offenbar das Geräusch. Als sich diese einen Einblick in den Keller verschafften, bemerkten sie sechs Männer beim Scheine einer Blendlaterne mit kleinen Fässern manipuliren, ein Mann stand auf der Straße vor dem Kellerfenster; als diese Kerle sich verrathen sahen, warf der eine die Laterne fort und sie versuchten, durch das Kellerfenster zu entkommen. Es wurde Wache geholt und im Beisein der sechs Männer der Inhalt der acht Fässer untersucht: es war Pulver und Schwefel darin, ein Draht ging von den Fässern aus durchs Kellerloch in eine andere Straße. Nach Aussage dieser Leute sollte das Hauptquartier des Kronprinzen dieselbe Nacht in die Luft gesprengt werden. Außer diesen sechs Leuten wurden noch andere acht Personen, die an diesem Complot betheiligt sind, nach Landau abgeführt. Dies erzählte mir der Maire des Orts.

Eine Bestätigung dieser Mittheilung, über welche bisher nichts verlautete, wird abzuwarten sein.

— In Bezug auf die in die Luftsprengung der Citadelle v. Laon erklärt die „Prov. Corrs." „Diese Schandthat ist ein neuer Beleg der nichtswürdigen Gesinnung, von welcher das französische Volk in letzter Zeit nach allen Richtungen hin so zahlreiche Beweise gegeben hat. Die Verworfenheit tritt noch schmählicher hervor, indem die pariser Blätter, weit entfernt, die völkerrechtswidrige, ehrlose That zu beklagen, dieselbe als eine verdienstliche Handlung feiern. Der traurige Vorfall würde jedoch unfehlbar auch seine guten Folgen haben, indem er unsere Armeen und deren Führer darauf hinweist, auf welche Art von Kriegführung sie sich von der hochcivilisirten französischen Nation zu versehen haben, und hiermit zugleich die dringende Mahnung giebt, die bisher hochherzige Milde und Rücksichtnahme dem Feinde gegenüber nicht über dasjenige Maaß hinaus walten zu lassen, welches mit der Wahrung der eigenen Sicherheit vereinbar ist, und über das hinaus sie zur Schwäche würde."

Umschließung von Paris. Immer zahlreicher werden Städte und Ortschaften genannt, welche von den deutschen Truppen besetzt werden. In einen gewaltigen Fächer ausgebreitet, der mit seinem rechten Flügel im Norden bis Compiegne reicht, dehnen sie sich schon, halb Paris umfassend, über Meaux, la Ferté sous Jouarre, Coulommiers, Provins bis Laval, einem Dorfe bei Montereau am Zusammeefluß der Seine und Yonne (Arond. Fontaineblau) im Süden aus. — Die Seinebrücke bei Corbeil (Depart. Seine et Oise) am Einfluß der Essonne in die Seine ist französischerseits gesprengt worden, was den Anmarsch von südöstlicher Seite auch bis dorthin vorgeschritten erscheinen läßt. — So ziehen die Kreise sich enger zusammen, und wer nur einen Blick auf den ungeheuren Gürtel wirft, der sich gleichmäßig um die Riesenstadt legt, dem wird es klar werden, daß die Operation, wenn sie auch scheinbar etwas langsam sich vollzieht, dafür in einer Gründlichkeit vollendet wird, die gradezu imposant ist. — Vom 15. an wird Niemand mehr Paris verlassen dürfen ohne besondere Erlaubniß und von diesem Tage an, der uns vermuthlich zum letzten Mal französische Zeitungen bringen wird, werden die Ereignisse datiren, die einst bestimmt sein werden, in der Geschichte unter dem Titel „Die Belagerung von Paris" zu figuriren.

— Eine Depesche des Commandanten von Straßburg vom 9. September theilt mit, daß sich die Situation in Folge des unablässigen furchtbaren Bombardements wesentlich verschlimmert habe. Am Morgen des genannten Tages habe die Garnison einen Ausfall gemacht, der

Zur 2. deutschen Nordpol-Expedition.

Unseren Lesern haben wir bereits in einer kurzen Notiz mitgetheilt den Untergang der „Hansa", Kapit. Hegemann, welche als Begleit= und Kohlenschiff der „Germania", Kapit. Koldewey, dienen sollte. Nachfolgende nähere Notizen entlehnen wir dem Berichte des Bremer Comités für die 2. Nordpol-Expedition v. 7. d. M.:

Als die „Hansa" am 20. Juli 1869 das Hauptschiff der Expedition zum letzten Male gesprochen hatte, steuerte sie in Gemäßheit der Petermann'schen Instruktion nach Norden; aber obwohl am 29 Juli ein der „Germania", Kapt. Koldewey, nicht unähnliches Schiff sichtbar ward, wurde dieselbe von der „Hansa" nicht wieder gesprochen. Der erste Versuch ins Eis zu dringen, scheiterte. Am 10. August begann der zweite Versuch, auf 74° 46 N. und 10° 28 W. Am 24. August war man der Küste bis auf ungefähr 24 Seemeilen nahe gekommen. Mit dem Boote drang die Mannschaft noch etwa 8 Seemeilen weiter vor. Obgleich jetzt nur 16 Seemeilen östlich von der Besbrow-Insel, konnte man doch von einem hohen Eisblock keine Spur eines Küstenwassers entdecken, in welchem eine Fahrt unter dem Lande auszuführen gewesen wäre. Nun einmal der Küste so nahe, hoffte Kapitain Hegemann auf einen Sturm, der das Eis auseinander treiben möchte; unverrichteter Sache wollte die Rückkehr Niemand antreten. Ein starker Nordwestwind erhob sich in den folgenden Tagen, aber er brachte das Schiff weit nach Südosten und machte jene Hoffnung zu Schanden.

Das „Schiffs=Journal" sagt über die nächsten Tage das Folgende:

„Am 7. September sahen wir im Westen viel freies Wasser mit hohem Wellenschlag, welches sich dem Anscheine nach bis zur Küste erstreckte; getrennt waren wir von diesem nur durch ein großes Feld, welches jedoch im Norden und Süden von anderen nicht minder großen Eisfeldern begrenzt war. Wir hegten daher die Hoffnung, durch einen Canal das freie Wasser zu gewinnen und die Küste noch zu erreichen. Unter solchen Umständen konnten wir die Rückfahrt noch nicht antreten, warteten vielmehr anf eine günstige Gelegenheit vorzudringen."

„Am 9. Septbr. Morgens wehete ein voller Sturm aus Nordwesten, welcher das Eis in starke Bewegung brachte und vollständig dicht zusammenpreßte. Gegen Mittag ließ derselbe etwas nach; doch konnten wir weder nach Osten noch nach Westen steuern. Das Eis blieb in starker Trift, so daß wir öfters Gefahr liefen, starke Pressungen davon zu erleiden. Wasser war nur selten zu sehen und dann so wenig, daß das Schiff nicht hätte darin liegen können. Im Eise ging kaum eine Aenderung vor sich; jedoch wurde das Frostwetter strenger und anhaltender, so daß am 14. September schon mehrere Zoll dickes Eis um unser Schiff gefroren war und wir mehr und mehr befürchten mußten, aus diesem nicht mehr hinaus zu können; auch lag das Eis so dicht gepackt um uns, daß an eine Möglichkeit, zwischen den Schollen hindurch zu kommen, nicht zu denken war."

„Den 19. September waren wir vollständig eingefroren (73° 6' N., 19° 18' W.); es hatte sich eine dicke Eisdecke um unser Schiff gebildet. In dieser Lage verbrachten wir mehrere Wochen. Den 19. Octbr. Morgens fing das Eis bei dichtem Schneegestöber und hartem Nordnordwestwinde, welcher bald zu Sturm ausartete, in unserer unmittelbaren Nähe stark an zu schieben, riß einen Theil des uns festhaltenden und schützenden Eises auf und setzte uns in große Gefahr."

„Zuweilen traten in den Lärmen und Tosen des zusammenpressenden Eises Pausen ein; wir konnten dann nur sehen, wie sich das Eis durcheinander wirbelte und große abgebrochene Stücke unseres Feldes fortgetrieben wurden. Kurz nach 12 Uhr Mittags, den 19. October, hatten die herannahenden, schon hoch aufgeschrobenen Eismassen das junge Eis etwa 4' dick an der Steuerbord=Seite des Schiffes aufgebrochen und drängten hart an das Außenbord an. Das Schiff hob sich vorn etwas und würde sich noch mehr gehoben haben, wenn nicht die hohen Eisblöcke es daran gehindert hätten; es mußte daher die volle Kraft der Pressungen aushalten. Kurz vor 1 Uhr Nachmittags sprangen die Decksnäthe des Mittschiffs; doch schien das Schiff noch dicht zu sein. Eine kurze Pause folgte dieser starken Pressung, die dann auf's Neue und um so stärker begann. Die „Hansa" hob sich anfangs langsam, stieg dann aber schneller in die Höhe, bis sie etwa 14' aus ihrer alten Lage hoch auf das Eis geschoben war. Dann trat abermals eine Pause im Schieben des Eises ein und das aufgeschobene Eis trat zurück, so daß nach Verlauf einer Stunde das Schiff, überliegend nach Steuerbord, vom Eise hinunter in das nunmehr freie Wasser gleiten konnte; es blieb aber auf einer Eiszunge unter Wasser in schiefer Lage liegen".

„Die Pumpen wurden gepeilt, im Schiffe befanden sich 11 Zoll Wasser, gleich darauf 12 Zoll. Die Pumpen wurden zugesetzt und von 4 Uhr Nachmittags bis Abends 7 Uhr gearbeitet, als sie zum zweiten Male lenz schlugen. Diese Zeit benutzten wir um etwas Nahrung zu uns zu nehmen. Es mochten zehn Minuten verflossen sein, als abermals die Pumpen gepeilt und zugesetzt wurden. Es befanden sich 2 Fuß 4 Zoll Wasser im Schiff. — Sturm und Schneegestöber ließen gegen 9 Uhr Abends nach, der Himmel wurde klar und es stellte sich eine Kälte von — 20° R ein. Das Wasser aus den Pumpen sammelte zwischen dem Proviant sich an, welchen wir am vorigen Tage bei der Ausräummung des Winterquartiers auf das Hinterdeck gestellt hatten; es lief theilweis durch die Cajütskappe in den unteren Raum zurück, während der andere bei dieser niederen Temperatur auf dem Verdeck fror, die Spergossen verstopfte, sodaß wir genöthigt waren die Schanzungen. einzuschlagen Auch dieses half wenig, da das Eis auf dem Verdeck immer dicker wurde".

„Den 20 October um 6 Uhr V. M., als wir die ganze Nacht unaufhaltsam gepumpt hatten, die Pumpen aber durch das anfrierende Eis immer dichter wurden und das Leck nicht ermittelt werden konnte, gaben wir das Schiff auf. Es drang das Wasser bereits von unten durch die Cajütsluke in die Cajüte hinein. Vorn war der Kabelraum von Wasser angefüllt. Das Schiff hatte allem Anschein nach den Kiel gebrochen und war in allen Näthen leck geworden".

„Was uns auf dem Eise zu unserem Lebensunterhalt von Nutzen sein konnte, jedoch nicht allen Proviant, gescheige denn andere Gegenstände, wie Kisten mit Sammlungen ꝛc. retteten wir. Am 22. October kappten wir die Masten, bargen einen großen Theil des Tauwerks und suchten mittelst Leinen und Eisankern das Schiff zu halten".

Abends vorher hatten wir Anker und Taue gekappt, um das Abbrechen des Eises, auf welchem unsere geretteten Güter lagen, zu verhindern; da unsere Befestigungen am Eisfelde angebracht waren, liefen wir Gefahr, daß die Wucht des Schiffes das Eis abbrechen werde. Am 23. October, 2 Uhr Morgens, ist das Schiff gesunken. Das große Boot, welches frei auf Deck stand, blieb beim Sinken der „Hansa" auf der Oberfläche des Wassers liegen; die beiden anderen Böte hatten wir schon früher auf's Eis gebracht.

„Der ungefähre Ort des Unterganges der „Hansa" ist 70° 50' N. nnd 21° W."

Die Liverpoolküste war kaum eine deutsche Meile entfernt; man sah deutlich ihre Klippen und Berge, die den Kalkalpen bei München auffallend gleichen; man erkannte die Halloway Bai und die Glasgow Insel; aber nirgends war ein Weg durch das Eislabyrinth zu entdecken.

So hat höhere Gewalt der Fahrt der „Hansa" ein vorzeitiges Ziel gesetzt; mit entschlossenem, unverdrossenem Sinn war gehandelt, wie es dem Plane des großen Unternehmens entsprach; der Rendezvous-Platz an der Ostküste war aber nicht erreicht.

Allseitig, besonders auch von Herrn Dr. Petermann, ward gestern anerkannt, daß das Geschehene, soweit es in Menschenmacht gelegen, vollständig der Instruktion vom 7. Juni v. J. entspreche.

(Forts. folgt.)

bedeutende Opfer gekostet habe und resultatlos geblieben sei. — Aus Toul wird vom 10. ebenfalls gemeldet, daß die Stadt durch ein neunstündiges Bombardement stark gelitten habe. Die preußische Artillerie sei in ihren ursprünglich eingenommenen Positionen geblieben.

Paris, 13. September. General Trochu hielt heute große Revue ab. Der Delegirte der nationalen Vertheidigung, Cremieux, ist in Paris eingetroffen und hat einen Aufruf erlassen, worin es heißt: Da der Feind auf Paris marschirt, so ist die hauptsächlichste Aufgabe der Regierung die Vertheidigung der Haupstadt. Er Cremieux, habe daher von der Regierung den Auftrag erhalten, unter Zuziehung und Beihilfe der einzelnen Ministerien der Regierung die Vertheidigung der nicht vom Feinde besetzten Departements zu leiten. Der Aufruf schließt mit einem Appell an den Patriotismus.

London, 13 September, Abends. Thiers ist heute hier eingetroffen und besuchte Mittags das auswärtige Amt. Derselbe ist im Hotel des französischen Botschsfters abgestigen.

Briefe vom Kriegsschauplatze.

16.

Großes Hauptquartier **Rheims** 8. Septbr. Die ursprünglich auf morgen angesetzte Verlegung des Hauptquartiers nach Paris zu hat insofern eine kleine Aenderung erfahren, als trotz allen Drängens des Generals v. Moltke der Aufenthalt hierselbst um einige Tage verlängert worden ist. Daß dies anfänglich nicht in der Absicht lag, wie ich Ihnen auch bereits meldete, geht am deutlichsten aus der energischen Vorwärtsbewegung der Truppen hervor, die mit solchem Eifer betrieben wird, daß gestern Abend außer einer kleinen Abtheilung Württemberger nur die Stabswache die Stadt besetzt hielt und der Zapfenstreich, von dessen spektakulöser und dabei doch fürchterlich monotoner Musik das Hauptquartier noch keinen Tag verschont war, ausfallen mußte. Heute wird dieser Fehler, wenn man die Ersparniß des anstrengenden Ohrenschmauses so nennen will, gründlich reparirt; Bataillon auf Bataillon, Württemberger und Preußen bunt durcheinander, zieht mit klingendem Spiel ein und wird in der Stadt einquartiert, die Todtenstille, welche gestern Abend über Rheims lag, ist einem regen soldatischem Leben gewichen, an dem sich die Einwohnerschaft halb aus Neugierde halb aus finanziellem Interesse betheiligt. Ueber die Gründe der Verzögerung des Aufenthalts gehen mehrerlei Versionen; die wahrscheinlichste derselben ist wohl die, daß man nach der Uebergabe von Straßburg die von Meziére, auch die stündlich in Aussicht stehende Kapitulation von Metz hier abwarten will, um dann mit der gesammten disponiblen Macht auf Paris zu marschiren. Gestern Abend ist Oberst-Lieutenant v. Brandenstein mit den umfassendsten Vollmachten nach Metz als Parlamentair abgegangen, und dürfte vor dessen Zurückkunft, wenn nicht andere zwingende Ursachen eintreten, schwerlich an die Weiterverlegung des Hauptquartiers zu denken sein. Die Festigkeit des in Metz befehligenden Marschalls Bazaine findet hier ungetheilte Anerkennung, da notorisch in der vollständig cernirten Festung der denkbar größte Mangel an allem Nothdürftigen herrscht; man glaubt zu der Annahme berechtigt zu sein, daß nur die Unkenntniß mit den Vorgängen der letzten Tage den Marschall von der Kapitulation abhält, und diese Unkenntniß zu heben, die Communikation mit der Außenwelt wieder herzustellen, ist die hauptsächliche Aufgabe des Herrn v. Brandenstein. Das Resultat seiner Mission bleibt abzuwarten. Mittlerweile verlautet, man habe hier bestimmte Nachrichten, daß vor Paris eine neue Armee von 450,000 Mann zusammengezogen ist, die für das Vordringen der Unsrigen aber ein sehr geringfügiges Hinderniß abgiebt, da sie zum kleinsten Theile aus regulären Truppen, in der Hauptsache dagegen aus Mobilgarden und Rekruten besteht. — Aus der Unterredung des Grafen Bismarck mit dem Kaiser Napoleon am 2. d. Mts. kann Ihnen vielleicht noch einige Specialitäten mittheilen, die durch die amtliche Berichterstattung noch nicht überholt sind. Daß König Wilhelm am Abend des 1. September die Empfangnahme des Degens Napoleons ausschlug, so lange die Festung Sedan nicht kapitulirt habe, ist bekannt. Am 2. Morgens 8 Uhr ritt der Kaiser von Sedan fort, gefolgt von 5 Generalen, nnd traf vor einem Bauernhäuschen auf der Mitte des Weges von der Festung nach dem Dörfchen Doncherg mit dem Bundeskanzler zusammen. Die „Gartenlaube“ wird in Kürze eine anschauliche Skizze des Platzes veröffentlichen. Die Unterhandlung war ziemlich einsilbig. Napoleon bot nochmals seinen Degen an, den Graf Bismarck unter denselben Motiven wie der König am Tage zuvor ablehnte. Auf die Frage nach den Capitulationsbedingungen antwortete Graf Bismarck ausweichend; das sei seines Amtes nicht, falle ausschließlich in das Militärressort, er glaube aber versichern zu dürfen, daß die Bedingungen möglichst liberal gestellt werden würden und daß namentlich sämmtliche Offiziere nach Abgabe des Ehrenwortes auf Entlassung aus der Armee rechnen können, was Napoleon mit sichtbarer Freude erfüllte. Die Frage Bismarcks nach etwaiger Geneigtheit zur Einleitung von Friedensverhandlungen stieß auf gleiche Wortkargheit bei dem Kaiser; er als Kriegsgefangener sei ganz incompetent für dergleichen Pourparlers, man möge sich an das Gouvernement von Paris wenden. Graf Bismarck bot dem Kaiser sein Quartier in Doncherg zum vorläufigen Aufenthalt an; Napoleon lehnte dies ab, wünschte vielmehr in dem Häuschen zu bleiben, vor welchem die Unterredung stattfand, und als sich dieses jedes Comforts bar erwies, acceptirte er das Quartier in dem Schlosse Bellevue bei Frénois. Während Graf Bismarck zum Könige zurückritt, sandte Napoleon einen seiner Generale nach Sedan, und gegen 1 Uhr Mittags kapitulirte die Festung. General v. Wipffen, der mit General Moltke die Uebergabebedingungen stipulirte, war erst 48 Stunden vorher aus Algerien angekommen und hatte erst seit 12 Stunden das Kommando der Festung übernommen; er drückte seinen Schmerz über diese seine erste Waffenthat in dem Kriege unverhohlen aus. Die durch den „Courier de la Champagne“, jetzt hier stempelfrei verbreiteten Nachrichten aus Paris, namentlich die Proklamationen der provisorischen Regierung und die darin mit besonderer Vorliebe hervorgekehrten Redensarten von den Barrikadenkampf gegen die unter den veränderten Umständen unberechtigte Kriegführung Deutschlands werden von der hiesigen Bevölkerung als baare Münze, von den Unsrigen aber nur als das aufgenommen, was sie wirklich sind, als die auch im Unglück nicht verlernte große Phrase. Wir unsererseits sind fest davon überzeugt, daß wir in Paris und nur in Paris einen ehrenvollen Frieden schließen werden, auch wenn er nicht den Principien des Jahres 1792 nach den Ansichten des Herrn Jules Favre entspricht. Die 3000000 Seelen und die Barrikaden des Herrn Jules Favre existiren für die deutsche Armee nicht. Nicht uninteressant ist die Wahrnehmung, daß die gebildetere Einwohnerschaft hierselbst die tiefste Entrüstung über die — wenn auch nur untergeordnete — Theilnahme Rochefort's an der provisorischen Regierung an den Tag legt; man hält dies für ein großes Unglück. Wir sind froh, sagte unser Quartierwirth heute Mittag bei dem in Aussicht des Friedens sehr opulenten Dejeuner, daß wir den einen Cujon, den Napoleon, los sind, wir gönnen ihn den Preußen von Herzen; den anderen Cujon von der anderen Seite, den Rochefort, sollte man baldmöglichst wirklich an die Laternen bringen, an welche er sich mit so großer Vorliebe gehängt hat. Sie sehen daraus, daß die Departements anderer Ansicht sind wie die Hauptstadt. — Vielleicht ist Ihnen von anderer Seite die Nachricht zugegangen, daß Jules Favre hier eingetroffen ist, um dem Bundeskanzler die Gesichtspunkte zu normiren, unter denen Frankreich Frieden schließen will. Ich kann Ihnen demgegenüber mit Bestimmtheit melden, daß dies eine Ausstreuung der hier sehr zahlreich versammelten, chauvinistischen Emissäre ist, denen scharf auf die Finger gesehen wird; der Herr Minister würde sich mit der Reise in unnöthige Kosten stürzen, denn er würde voraussichtlich umsonst beim Bundeskanzler antichambriren. — Hoffentlich erreicht Sie dieser Brief früher wie seine Vorgänger, da die Eisenbahnverbindung mit Berlin wieder hergestellt ist. Mit Sehnsucht wartet man hier auf Zeitungsnachrichten aus Berlin und den anderen großen Städten über die Aufnahme des großen Sieges, da sonst die Couriere von Berlin bis hierher 5 Tage Zeit gebrauchten. L.

Deutschland.

Berlin, den 14. September. Der „Staatsanzeiger“ enthält folgenden bemerkenswerthen, durch die Schrift ausgezeichneten Artikel:

„Das französische Volk, welches an der Spitze der Civilisation marschieren soll, und dessen eminentester Dichter Paris als Hauptstadt Europa's und Heiligthum der Culturwelt vor den Angriffen der deutschen Armeen gewahrt wissen will, hat in der letzten Zeit nur zu zahlreiche Beweise des tiefsten sittlichen Verfalls gegeben.

Die Unthaten und Laster der afrikanischen Regimenter, die in dem dortigen Culturzustande ihre Erklärung finden, sind längst durch Verruchtheiten überboten, welche auf französischem Boden erwuchsen.

Daß die friedlichen deutschen Einwohner durch die französische Regierung aus Frankreich vertrieben, größtentheils ihres Eigenthums beraubt und den brutalsten Mißhandlungen des aufgehetzten Pöbels preisgegeben werden, konnte Angesichts der civilisirten Welt, daß, während Preußen und seine Verbündeten zu Lande wie zur See das Privateigenthum achten, Frankreich dies nicht thut — das hat, wenigstens zu Anfang des Krieges, selbst in Frankreich noch vereinzelte Mißbilligung gefunden. Seitdem aber haben nicht nur solche Barbareien sich gesteigert, sondern in der Kriegführung sind Erscheinungen zu Tage getreten, welche jeder Kultur und jeder Menschlichkeit Hohn sprechen.

Preußen hat die Erklärung abgeben müssen, daß das fortgesetzte völkerrechtwidrige Schießen auf Parlamentäre es nöthige, von Absendung solcher fernerhin gänzlich abzusehen.

Inzwischen haben die Fälle, daß französische Soldaten, verwundete oder sich verwundet stellende, meuchlings auf unsere Officiere und Soldaten schießen, welche sie schonten, sich in erschreckender Weise gemehrt.

Bewaffnete Banden, die von der französischen Regierung als franctireurs autorisirt worden, führen nicht nur gegen das Eigenthum und gegen Unbewehrte Krieg, sondern überfallen die Züge von Verwundeten, welche unter dem rothen Kreuze dem Schutze und der Hilfe der Menschlichkeit anempfohlen sein sollen. Sie mißhandeln und plündern solche Züge.

In der Schandthat von Laon, welche ehrlosen Treubruch mit scheußlicher Mordthat vereinigt, gipfelt diese Art der Kriegführung.

Vergebens sucht man in der fanatisirten und vom Lügengeist durchdrungenen französischen Presse nach einer mißbilligenden Stimme. Die verruchte That in Laon wird vielmehr in französischen und belgischen Zeitungen als Heldenthat gefeiert und den Urhebern ein ehrenvolles Blatt in der Geschichte zugesagt. Für die edle Mannszucht des deutschen Soldaten, seine Achtung der Person und des Eigenthums muß oft in der verblendeten dünkelhaften Bevölkerung sehr wenig Verständniß vorhanden sein, sonst könnten es französische Blätter nicht wagen, diese Haltung als Anzeichen der Entmuthigung und der Besorgniß vor Katastrophen auszugeben, welche den deutschen Soldaten inmitten der großen Nation erfüllen sollen! —

Solche Verblendung, solche Verwirrung in den sittlichen Begriffen bei den anarchischen Zuständen, welche die partiellen Proklamirungen der Republik in Frankreich ohnehin hervorbringen, müssen der deutschen Kriegführung, die auf der Höhe deutscher Civilisation steht, von Tag zu Tag mehr Schwierigkeiten bereiten. Wir hoffen trotzdem, daß sie ihre Aufgabe zu lösen im Stande sein wird. Aber die Frage liegt doch nahe: Wie wird eine Kriegführung, die nicht blos Person und Eigenthum schont, nicht blos im Feinde stets auch den Menschen achtet, sondern, — wie in der Kapitulation von Sedan ein leuchtendes Beispiel vorliegt, — in edelster, ritterlichster Weise im Gegner die Tapferkeit ehrt; wie wird eine solche Kriegführung uns bis zum Ende möglich werden, wenn nicht die im Terrorismus verstummten besseren Geister in Frankreich selbst, wenn nicht die mahnenden Stimmen aller civilisirten Nationen gegen die sittliche Verwilderung in jenem Lande sich laut erheben.

— Die **Friedensbedingungen** bilden jetzt natürlich ein ständiges Thema in den Spalten der Tagespresse. Die öffentliche Meinung hat sich in Deutschland mit großer Einstimmigkeit darüber vernehmen lassen, daß Deutschland unter jeder Bedingung das Elsaß und Lothringen zurück erhalten müsse, andernfalls der Krieg vergebens geführt wäre und Deutschland in steter Unruhe bleiben müsse. Es ist als positiv zu betrachten, daß unsere leitenden Staatmänner in das Friedensprogramm die Ziele aufgenommen haben, die in seinen Kundgebungen ausgesprochen sind. Die Bundesregierung ist gegenwärtig bemüht — die Berufung hervorragender Politiker und Staatsmänner in das Hauptquartier bestätigt diese Annahme — unter allen Umständen Deutschland eine Verfassung zu geben, welche die hinreichende Bürgschaft liefert für die Sicherheit des großen gemeinsamen Vaterlandes wie auch für eine gesunde politische und volkswirthschaftliche Entwickelung.

Was nun die Frage anbetrifft, was aus den neuerworbenen Ländern gemacht werden soll, so ist für die Bewortung derselben der Augenblick noch nicht gekommen. Erst muß der Krieg vollständig beendet, Straßburg und Metz in unseren Besitz übergegangen sein, ehe man darüber entscheiden kann, wie und auf welche Weise die neuen Länder für die deutschen Nationalzwecke verwerthet werden sollen. So viel können wir aber, sicherem Vernehmen nach, schon jetzt als feststehend bezeichnen, daß das Gouvernement Elsaß, dem Deutsch-Lothringen einverleibt ist, und das schon in einigen Zeitungen als die zwölfte preußische Provinz bezeichnet wird, vorläufig durch die Bundesregierung verwaltet wird — daß es später dem preußischen Staate einverleibt wird, wird sich ebenso als nothwendig herausstellen als die öffentliche Meinung in ganz Deutschland, die sich schon jetzt zum großen Theil in diesem Sinne ausgesprochen hat, dann damit einverstanden erklären wird. Was genommen wird, wird für Deutschland genommen, wenn es auch unter preußische Verwaltung gestellt werden sollte.

— Die „**Provinzial-Correspondenz**“ beschäftigt sich heut mit der Frage der Pariser Republik und des Friedens. Sie wendet sich entschieden gegen die Republik und ihre Minister, die sie der Fälschung beschuldigt und fährt dann fort: „Welche Bürgschaften könnte denn diese jetzige sogenannte Regierung überhaupt geben? Sie verdankt ihr augenblickliches Bestehen dem Gewaltact eines wüsten Volkshaufens; jeder folgende Augenblick kann die That des 4. September rückgängig machen oder durch weitere Excesse noch überbieten. Die jetzige Regierung entbehrt jeder wirklichen Zustimmung des französischen Volkes, und wer wollte verbürgen, daß sie auch nur so lange bestehen wird, bis das Volk Gelegenheit findet, sich über die künftige Regierungsgewalt auszusprechen? Die Art, wie Frankreich in Zukunft regiert sein soll und will, ist lediglich seine innere Angelegenheit; wir haben uns nicht darein gemischt und werden es nicht thun: wir haben einen Wechsel der Regierung als Siegespreis nicht gefordert, und können ihn uns als solchen nicht anrechnen lassen. Welche Bedeutung aber die Beseitigung Napoleons für Frankreich haben möchte, für uns und für den Weltfrieden können wir darin um so weniger eine Bürgschaft finden, als schon die wenigen Tage seit dem Regierungswechsel gezeigt haben, daß die neue einstweilige Regierung von demselben Dünkel, von derselben Ueberhebung und Selbstüberschätzung erfüllt ist, welche das französische Volk von jeher verblendet haben. Wenn die republikanische Regierung inmitten der beispiellosen Niederlagen, welche das französische Heer und Volk Schlag auf Schlag getroffen und jede ernste Widerstandskraft vernichtet haben, dennoch dem Sieger gegenüber eine solche Sprache zu führen sich erdreistet, wie es in jenen ebenso thörichten, als herausfordernden Kundgebungen geschieht, wie würden Regierung und Volk in Frankreich sich von Neuem gebehrden, wenn der Krieg von ihnen genommen

würde, ohne daß die ganze Bedeutung der Niederlage ihnen vollends zum Bewußtsein gebracht wäre? Je mehr das politische Leben in Frankreich auch jetzt wieder von Paris aus beherrscht und bestimmt wird, desto mehr kommt es darauf an, den Uebermuth Frankreichs vor Allem noch an diesem seinem Hauptsitze zu beengen und auch dort endlich das Bewußtsein zu wecken, daß die Ruhe Europa's nicht ferner der Spielball der Launen und der Frivolität eines sittlich verkommenen Volkes sein darf. Das neu erstandene Deutschland wird seinen Siegeszug durch Frankreich nicht abbrechen, ohne diese Aufgabe erfüllt zu haben. Republik, Kaiserthum oder Königthum — das ist für Gegenwart und Zukunft Frankreichs eigene Sache; unser Ziel ist ein Frieden, welcher unserer blutigen Opfer werth ist und wahrhaft feste Bürgschaften für eine friedliche und segensreiche Zukunft giebt. Einen solchen Frieden werden wir, so Gott will, vor Paris erringen.

— Ueber die Mission Thiers nach London, Petersburg und Wien äußert sich die Provinzialkorrespondenz dahin: Thiers werde vermuthlich überall erfahren, daß die Regierungen günstig für Frankreich stimmen, daß die Neigung der Mächte zu einer Einmischung in die schwebende Angelegenheit durch die Einrichtung einer republikanischen Regierung in Paris aber vollends beseitigt worden ist. Dann fährt dieselbe fort, wie folgt:

„Man darf überhaupt bezweifeln, ob die jetzige Regierung in Paris, welche ihre Vollmachten bisher nur von der pariser Straßendemokratie hat, für geeignet und befugt gelten kann, Verhandlungen Namens Frankreichs zu führen. Was Deutschland betrifft, so darf es jenen ohnmächtigen diplomatischen Bemühungen der einstweiligen Republik mit der ruhigen Zuversicht zu sehen, daß wie der Krieg, so auch der Frieden „localisirt", d. h. zwischen uns und Frankreich allein ausgetragen werden wird.

— Ueber die französische Blockade meldet man vom 13. aus Hamburg folgendes:

Die „Börsenhalle" erhält folgende Mittheilung aus Cuxhaven: Zufolge Meldungen aus Helgoland verließen die beiden letzten französischen Schiffe Helgoland am 11. September, und waren die norddeutschen Kriegsschiffe aus der Jahde am 11. September Nachmittags bei Helgoland. — Ein Telegramm aus Cuxhaven meldet: Das von den Franzosen gekaperte deutsche Schiff „Nicolaus" strandete auf einer Sandbank. Die Mannschaft desselben einschließlich der französischen Besatzung wurde gerettet. Der ebenfalls gekaperte „Johannes" wurde zu seiner Sicherung an den Strand geholt. Beide Schiffe sind muthmaßlich Wracks. —

— Schulwesen. Der Magistrat in München (v. 13. d.) hat den Antrag des Referenten für Schulwesen, betreffend die Aufhebung des Schulgeldes, nach eingehender Begründung durch den Antragsteller und warmer Befürwortung durch den Schulrath ohne weitere Debatte einstimmig angenommen.

Ausland.

Frankreich. Zustände in Paris. Noch immer dauert die Auswanderung aus Paris im größten Maßstabe fort; doch ist es den Abgehenden nicht mehr gestattet, Gepäck mitzunehmen, weil die Eisenbahnen theilweise von der Regierung in Anspruch genommen sind. Die Geschäfte liegen in Paris vollständig darnieder. Mit Ausnahme derer, welche Eß- und Trinkwaaren, sowie Taback verkaufen, sind alle geschlossen. Die Omnibus und Wagen dürfen auch nicht mehr überall fahren, um die Bewegung auf den Straßen nicht zu erschweren und um zu bewirken, daß die verschiedenen Vertheidiger von Paris sich rasch bewegen können. Waffen und Mobilgarden treffen noch fortwährend ein. England scheint die Waffenausfuhr nach Frankreich noch immer zu gestatten, wie dadurch bewiesen wird, daß gestern 5000 Remingtongewehre aus England über Havre wieder angekommen sind. — Von den pariser Mobilgarden sind etwa 10,000 Mann abhanden gekommen. Trochu hat mit strenger Bestrafung gedroht; dieselben scheinen sich dadurch aber nicht einschüchtern lassen zu wollen.

Der gewaltige Maulheld E. v. Girardin, der so sehr zum Kriege mit Deutschland gehetzt hat, ist von Paris ausgerückt, weil er, wie er selbst schreibt, zu alt und zu schwachköpfig ist, um Paris mit vertheidigen zu können. Er will in den Provinzen durch ein neues Journal die Hetzereien fortsetzen. Aus Paris wird indeß gemeldet, daß vom Donnerstag d, 15. d. 6 Uhr Morgens an gerechnet, Niemand die Stadt ohne besondere Erlaubniß des Ministers des Innern weder betreten noch verlassen darf. — Das „Journal officiel" veröffentlicht Decrete, durch welche die Stadt Toul für wohlverdient um das Vaterland erklärt und Cremieux zum Delegirten und Vertreter der Regierung in Tours ernannt wird. Weitere Decrete enthalten die Abberufung des Gesandten in Florenz, Baron v. Malaret, von seinem Posten und die Beauftragung des ehemaligen Gesandten Senard zu einer außerordentlichen Mission bei dem Könige Victor Emanuel. Die Regierug hat bestimmt, daß alle Militärs, welche in auswärtigen Diensten stehen, ohne Ausnahme und unverzüglich nach Frankreich zurückzukehren haben. Ferner wird mitgetheilt, daß Portugal die gegenwärtige Regierung anerkannt habe. Am 13. d. fand vor der amerikanischen Gesandtschaft eine große Demonstration der Bevölkerung statt. Der amerikanische Gesandte Washburn sprach sich sympathisch über die französische Republik aus, äußerte jedoch die Ansicht, daß bei den zwischen den Vereinigten Staaten und den europäischen Mächten bestehenden Beziehungen und bei der großen, Frankreich und Amerika trennenden Entfernung, Frankreich mehr auf die moralische, als auf eine werkthätige (effectif) Unterstützung seitens der Vereinigten Staaten rechnen möge.

Italien. Florenz, 12. September. Eine von General Cadorna erlassene Proclamation versichert die Römer, er bringe ihnen nicht Krieg, sondern Frieden und Ordnung. Es werde der Bevölkerung überlassen bleiben, sich selbst zu administriren. Die Proclamation erklärt die Unabhängigkeit des heiligen Stuhles werde unverletzt erhalten bleiben. — In Teracina kam es gestern zu neuen Kundgebungen der Bevölkerung. Der Commandant der eingebornen päpstlichen Truppen, Azzancsi, wurde verhaftet, weil er sich geweigert, gegen die aufständischen Gemeinden zu kämpfen. Die Brigade Savone wurde in enthusiastischer Weise in Ceprano empfangen. Bixio lagerte gestern Abends vor Monte-Fiascone; die päpstliche Besatzung zog sich zurück, ohne einen Schuß zu thun. Die Italiener besetzten die Stadt. Zu Bagnorea haben sich einige zwanzig Zuaven mit einigen Officieren ergeben. Die italienischen Truppen rücken den päpstlichen Truppen entgegen und haben die Eisenbahn zwischen Ceccano und Frosinone zerstört. Zu Messina, Cattanea und in andern Städten fanden Demonstrationen statt und wurden in enthusiastscher Weise Hochs auf den König ausgebracht.

— „Opinione" schreibt, daß Sonntag auf die Nachricht vom Einmarsche der italienischen Truppen in den Kirchenstaat Ansammlungen in Som stattgefunden hatten. Die Polizei schritt nicht ein. Der Ministerpräsident Lanza empfing am 13. Morgens eine Deputation von römischen Emigranten, welche ihn ersuchten, dem Könige den Ausdruck der Dankbarkeit für die Befreiung der römischen Provinzen zu übermitteln. — Das „Giornale di Roma" giebt einen Auszug aus dem Briefe des Königs an den Papst und schließt mit den Worten: „Es ist unnöthig zu sagen, daß der Papst alle ihm gemachten Vorschläge zurückgewiesen habe." Aus Rom wird ferner gemedet, daß dem Papste der Vorschlag gemacht worden sei, auf einem englischen Schiffe nach Malta abzureisen. Der Papst hat dies jedoch verweigert und ist vielmehr fest entschlossen, im Vatican zu bleiben. Er hat das diplomatische Corps versammelt, um gegen den Einmarsch der italienischen Truppen zu protestiren. Letztere befinden sich nur noch einige Meilen von Rom entfernt. „Gazette ufficiale" schreibt: am 12 d. Morgens haben die päpstlichen Truppen Terracina geräumt. Die italienischen Trupen wurden in der Provinz Viterbo mit Enthusiasmus aufgenommen. Einige Brigaden Gensd'armerie wurden entwaffnet, darauf jedoch freigelassen, da sie sich zu Gunsten der gegenwärtigen Lösung der römischen Frage ausgesprochen hatten. Die Division Farrery besetzte um 3 Uhr Nachmittags Viterbo ohne einen Schuß zu thun, und machte 23 Gefangene. Die Avantgarde Cadorna's traf um 3 Uhr Nachittags vor Civita Castellana ein und erhielt von den in dem Schlosse der Stadt liegenden Zuaven Feuer, welches von den italienischen Truppen mit einigen Schüssen erwidert wurde. Nach einstündigem Widerstande ergaben sich die päpstlichen Truppen und wurden als Gefangene nach Spoleto geführt. — Eine Deputation aus Frosinone ersuchte den General Angioletti, die von den päpstlichen Truppen und Behörden verlassene Stadt zu besetzen, welchem Ersuchen entsprochen wurde. Corneto ist heute Mittag durch die Divissonen Bixio besetzt. Die italienischen Truppen, welche sich in und bei Civita Castelana befanden, sind heute Mittag von dort aufgebrochen und marschiren auf Rom.

Provinzielles.

△ Flatow, 14. Sept. [Patriotische Spenden; Eisenbahn.] Dem hier bestehenden Männer- und Frauenvereine für die verwundeten Krieger, welcher eine unermüdliche Thätigkeit entwickelt, sind bis jetzt ca. 1500 Thlr. und eine große Menge von Lazarethgegenständen zur Verfügung gestellt. Alle diese Sachen werden dem Central-Verein in Berlin überliefert. Auch für die Rheinpfalz, welche bekanntlich durch die vielen Truppendurchmärsche sehr zu leiden hatte, haben unsere städt. Behörden 1 % der Einnahme aus dem Stadtsäckel bewilligt.

Die Erdarbeiten auf der Eisenbahnstrecke Schneidemühl-Dirschau sind bis zu dem Dorfe Linde, ca. 7 Meilen von Schneidemühl entfernt, fertig. Auf dem hiesigen Bahnhofe wird zur Zeit rüstig gearbeitet; die zum Betriebe erforderlichen Gebäude, unter denen einige allerdings nur interimistisch benutzt werden könnten, sind fast vollendet, und glauben wir uns zu der Annahme trotz der Notiz in der Berliner Börsen-Ztg. berechtigt, daß die Strecke Schneidemühl-Flatow in baldiger Zeit dem Betriebe übergeben werde.

Königsberg, 14. Sept Der hiesige Magistrat hat bereits eine Bittschrift an den König, in Betreff unserer Kriegsschulden-Angelegenheit, gerichtet, auch dem Grafen Bismarck davon Mittheilung zugehen lassen.

Auszug aus den amtlichen Kriegs-Verlust-Listen
(in soweit diese Stadt und Kreis Thorn angehen).

Verlust-Liste Nro. 12.

1. Westpreußisches Grenadier-Regiment Nr. 6

3. Compagnie.

Gren. David Lange aus Cierpiß, Kr. Thorn. S. v. S. am l. Oberschenkel. Laz. Wörth. Gren. Kasimir Koperski aus Korryt, Kr. Thorn. Verm.

5. Compagnie.

Gren. Alexius Strzeleski aus Zalesie, Kr. Thorn. Verm.

Locales.

— **Ordentliche Stadtverordneten-Sitzung am 14. d. Mts.** Herr Kroll Vorsitzender, im Ganzen anwesend 25 Mitglieder. Vom Magistrat: Herr Stadtrath und Syndikus Joseph.

Die Brücken-Einnahme betrug im August d. J. 1200 Thlr. 2 Sgr. 10 Pf., oder täglich im Durchschnitt 38 Thlr. 21 Sgr. 4 Pf., weniger c. 14 Thlr. als im August v. J. — Für die Leibitscher Chaussee ist im Licitations-Termin das Meistgebot von 4001 Thlr. seitens des Herrn Salomon Jacobi abgegeben. Gegen die letzte 3/4jährige Pachtzeit stellt sich das Pachtgebot von 4001 Thlr. für 5/4 Jahr (v. 1. Octbr. 1870 — ult. Decbr. 1871) um 282 Thlr. 10 Sgr. geringer. Der Zuschlag wird dem Genannten ertheilt, welchem kontraktlich das Recht eingeräumt ist, bei Eröffnung der Bahn Thorn-Insterburg, resp der Bahnstrecke Thorn-Jablonowo im Lauf des Jahres 1871 die Pacht zu kündigen. — Eine Finanz-Vorlage des Magistrats, nach welcher bei den Ausgaben der Kämmerei-Kasse p. 1870 noch 6500 Thlr. zu decken sind, geht an den Magistrat mit dem Ersuchen zurück, der Vers. bis zur nächsten Sitzung eine spezielle Nachweisung, aus welcher die Einnahme und Ausgabe aus den verschiedenen Etats-Titeln ersichtlich wird, zugehen zu lassen. — Die Vers. genehmigt auf Antag der Schul-Deputation, die Beleuchtung des Appartements in der Bürgerschule mit Gas. — Eine Vorlage des Magistrats, die Anschaffung von Schul-Utensilien für die 2. Klasse der Schule auf der Jacobs-Vorstadt betreffend, geht an denselben behufs gutachtlicher Auslassung seitens der Schul-Deputation zurück. — Auf Antrag des Magistrats wird die Prolongation des Kontrakts mit Herrn Uhrmacher B. Meyer wegen Instandhaltung der städtischen Uhren auf das Jahr 1871 genehmigt. — Das Rathhausgewölbe Nr. 38., welches die zeitige Pachtinhaberin wegen Zahlungsunfähigkeit aufgegeben hat, soll aufs Neue von jetzt bis ultimo 1873 verpachtet werden. — Die Bedingungen zur Lieferung für die Kämmerei von Petroleum und Licht p. Sem. 1870/71, sowie von Schreibmaterialien p. 1871 werden genehmigt. — Der Magistrat notifizirt der Vers. zwei Etatsüberschreitungen. Nach der einen sind für Anstreichen von Schulbänken 18 Thlr. 15 Sgr. über den Etat verausgabt, deren Zahlung die Vers. genehmigt. Nach der zweiten Notiz sind bei Etat Tit. III., pos. 1 für Reparaturen von Prähmen, der Lokomobile ꝛc. 352 Thlr. über die im Etat mit 110 Thlr. ausgeworfene Summe verausgabt. — An Stelle des zur Fahne einberufenen Stadtverordneten Herrn Borkowski ist Herr Justizrath Dr. Meyer in die gemischte Commission zur Redaktion des Regulativs für die Einquartierung in Kriegszeiten gewählt. — Von 11 Stadtverordneten war in voriger Sitzung (am 30. v. Mts.) ein Antrag als ein dringlicher eingebracht, aber bekanntlich als ein solcher nicht anerkannt worden, der dahin ging, daß die Stadtv.-Vers. in Veranlassung des Aufrufs der städtischen Behörden von Berlin eine Summe, welche einem Prozent der Brutto-Einnahme der Stadt Thorn gleich kommt, zur Unterstützung des Nothstandes in Rheinpfalz und Rheinhessen bewilligen möchten. Ueber den Antrag fand eine eingehende Diskusion statt und befürworteten denselben die Herren Schirmer (Referent), Hoffmann (Antragsteller), Dr. Prowe und Dr. Meyer, indem sie sowohl den Nothstand in besagten Gegenden, sowie die Berechtigung der Stadtverordneten-Vers. zur Hergabe der beantragten Unterstützung aus dem Stadtsäckel darlegten und die momentane finanzielle Lage der Kommune für nicht so ungünstig erachteten, als daß letztere die besagte Unterstützung nicht herzugeben vermöchte. Dagegen sprachen die Herren Dr. Bergenroth, Maurermeister E. Schwartz und B. Meyer, indem sie die Berechtigung der Kommunalvertretung, nämlich in Hinweis auf die unbemittelten Kommunal-Steuerpflichtigen, aus dem Stadtsäckel Unterstützungen auswärtigen Kommunen zu gewähren in Zweifel stellten und daher das Aufbringen der in Rede stehenden Unterstützung durch freiwillige Beiträge empfehlen, sowie auf die Ausgaben hiesiger Kommune, welche sie zur Linderung des in Folge des Krieges auch hierorts bevorstehenden Nothstandes, zumal im Winter zu bestreiten haben werde, nachdrücklichst aufmerksam machten. Die Vers. stimmte bei der Beschlußnahme mit 17 von 25 Stimmen dem vormitgetheilten Antrage zu und ersuchte den Magistrat diesem ihrem Beschlusse sich anzuschließen. Sollte derselbe indeß Bedenken tragen diesem Ersuchen Folge zu geben, so soll der etwaige Konflikt in dieser Angelegenheit durch eine gemischte Commission nach dem Wunsche der Vers. beseitigt werden, in welche als Mitglieder aus der Mitte der Vers. die Herren Kroll, Hoffmann und Dr. Meyer gewählt worden sind. — Außer den mitgetheilten Vorlagen sind noch 3 persönlicher Natur erledigt worden, von welchen wir nur erwähnen, daß die Vers. dem Pächter des Weichsel-Badeschiffs die Pacht für dasselbe vom 15. Aug. bis 1. Septbr. cr. erlassen hat, weil derselbe bis zum 15. August seine Pacht regelmäßig und pünktlich gezahlt und die Witterung seit jenem Tage dem Baden ein Ende gesetzt hat.

— **Zwei kleine Geschichten.** Bei der letzten Zusendung von Gefangenen ereignete sich der seltsame Zufall, daß ein Franzose an einen der Gardefüsiliere (die immer die militärische Begleitung von Mainz aus zu übernehmen hatten) herantretend ihn fragte, ob er ihn nicht wiedererkenne. Auf die verneinende Antwort erwiderte der Franzose, daß sie beide ja zusammen vor 4 Jahren lange Zeit als Gesellen bei einem namhaften Goldschmied in Metz zusammen gearbeitet. Hierauf freudiges Erkennen und die vom Commandanten gegebene Erlaubniß, daß die beiden Freunde den Nachmittag über ihre Schicksale bei einem Glase Bier austauschen könnten. Wir bemerken hier gleich, daß wir diese Notiz dem alten „Elb. Anzeiger" entlehnen und daher deren Glaubwürdigkeit nicht übernehmen mögen.

Ein französischer Gefangener übergab einem hiesigen Gepäckträger seinen Mantel mit dem Bemerken zum Verkauf, daß letzterer ihm für den Mantel 2 Thlr. abgeben, das Mehr über 2 Thlr. für den Verkauf behalten solle. Der Gepäckträger bekam 3 Thlr. für den Mantel, behielt aber die ganze Summe für sich. Gestern, am Miltwoch, früh, begegnete der Franzose unserem Biedermann von Gepäckträger und verlangte von ihm 2 Thlr. oder seinen Mantel. Der Biedermann nahm sofort Reisaus, wurde aber von hiesigen Soldaten festgehalten und der Polizeibehörde übergeben, welche Sorge getragen hat, daß dem Franzosen seine 2 Thlr. wurden und dem Besagten sein Lohn für den schuftigen Streich nicht entgehe.

— **S. Copernicus-Verein.** Sitzung vom 12. Sept. Vor Eintritt in die Tagesordnung zeigte Rentier Schmiedeberg ein Chassepotgewehr vor und erläuterte die Construction desselben. Der Vorsitzende überbringt einen Gruß des vor kurzem nach Metz einberufenen Dr. Winkelmann. Es stehen gegenwärtig im Felde überhaupt drei Mitglieder des Vereins; gleich bei der Mobilmachung der Armee wurden einberufen Dr. Lindau, der schon längere Zeit vor Metz sich befindet, und Kreisrichter Coeler, der als Hauptmann bei dem Thorner Landwehrbataillon unter Waffen steht. Auf Antrag des Director Dr. A. Prowe wird zu dem in Berlin zu errichtenden Denkmal Hegels ein Beitrag von 10 Thlr. bewilligt. Auf das Anschreiben des Vereins an den Chef des Generalstabes General v. Moltke mit der Bitte, über die Art der Bestimmung des Stationsortes Thorn im trigonometrischen Netze dem Vereine genaue Daten mittheilen lassen zu wollen, ist von dem Büreau der Landestriangulation eine sehr eingehende Antwort eingegangen. Beide Schriftstücke *) werden vorgelesen, die Beschlußfassung über eine ev. Bezeichnung des 53. Breitengrades aber noch bis zur nächsten Sitzung ausgesetzt. Zur Ausführung der Bezeichnung des Copernicus-Hauses wird eine Commission niedergesetzt. An Geschenken wurden übergeben: 1. der Abdruck eines Thorner Privatsiegels in hölzerner Kapsel, wahrscheinlich einem Gesellenbrief entstammend, durch C. Marquart, (dasselbe soll dem Museum übergeben werden) 2. durch Gymnasiallehrer Curtze von Seiten des Präsidenten des technischen Instituts zu Florenz, Prof. Dr. Gherardi, dessen Schrift über den Galileischen Processſ. (Jl processo Galileo riveduto sopra documenti di nuova fonte. Firenze 1870); der Ueberbringer theilte die Hauptresultate dieser Schrift und einer gleichzeitig erschienenen deutschen Arbeit (Wohlwill, der Inquisitions-Process des Galilei, Berlin 1870) in der vertraulichen Sitzung mit. Beide Arbeiten weisen nach, daß Galilei auf Grund eines gefälschten Aktenstückes durch die Inquisition verurtheilt ist. Zur Vorlage kommen noch mehrere Karten, darunter eine Karte des Empire français von 1810 und eine Karte des Kriegsschauplatzes von 1814. Den Vortrag hielt Herr Rabbiner Dr. Oppenheim über „die Geschichte der Geographie bei den Juden."

*) Wir sind durch die Güte des Cop.-Vereins in den Stand gesetzt, die beiden Schriftstücke später vollständig mittheilen zu können.

Die Redaktion.

Börsen-Bericht.

Berlin, den 14. Septbr. cr.

Fonds:	still.
Russ. Banknoten	$75\frac{3}{8}$
Warschau 8 Tage	$75\frac{1}{4}$
Poln. Pfandbriefe 4%	$68\frac{3}{4}$
Westpreuß. do. 4%	79
Posener do. neue 4%	$81\frac{5}{8}$
Amerikaner	95
Oesterr. Banknoten	$81\frac{5}{8}$
Italien	$51\frac{1}{2}$
Weizen:	
September	$72\frac{3}{4}$
Roggen:	höher.
loco	$49\frac{3}{4}$
Septbr.	$49\frac{7}{8}$
Sept.-Octbr.	$49\frac{7}{8}$
Octbr.-Novbr.	50
Rüböl:	
loco	$13\frac{3}{4}$
pro Octbr.	$13\frac{5}{8}$
Spiritus	fester.
Septbr.	$17\frac{1}{4}$
pro Herbst pro 10,000 Litre	$17\frac{21}{30}$

Getreide- und Geldmarkt.

Thorn, den 15. Septbr.

Wetter: veränderlich.

In Roggen und Weizen polnischer Waare starkes Angebot.

Weizen pr. 2125 Pfd. 61 -68 Thlr.

Roggen nach Qualität 38—42 Thlr. pr. 2000 Pfd.

Gerste ohne Handel.

Hafer 20—24 Thlr. pro 1250 Pfd.

Erbsen pr. 2250 Pfd. 36—42 Thlr.

Spiritus ohne Angebot pro 100 Qrt.

Rübsen pro 1850 Pfd. 86—90 Thlr.

Russische Banknoten $74\frac{1}{4}$, der Rubel $24\frac{1}{2}$ Sgr.

Danzig, den 14. Septbr. Bahnpreise.

Weizen, frischer zu billigern Preisen, vereinzelte Kauflust theils zur Consumtion, aber auch auf Spekulation, bunt, gutbunt, hellbunt und hochbunt 120—129 Pfd. von $58\frac{1}{2}$—66 Thlr. pr. 2000 Pfd.

Roggen unverändert, 120—125 Pfd. von 42—$45\frac{1}{3}$ Thlr. pr. 2000 Pfd.

Gerste, große 111—112 Pfd. 40 Thlr., kleine 102 Pfd. 36 Thlr. pr. 2000 Pfd.

Erbsen, Futter-, 38—40 Thlr. pr. 2000 Pfd.

Hafer, Mittelqualität $35\frac{1}{3}$ Thlr. pr. 2000 Pfd.

Spiritus fehlt.

Rübsen kleine Zufuhr, gute trockene nach Qual. von 104—108 Thlr. pr. 2000 Pfd. oder 112—$116\frac{1}{2}$ Sgr. pr. 72 Pfd.

Raps guter trockener 106 Thlr. pr. 2000 Pfd. oder $114\frac{1}{2}$ Sgr. pr. 72 Pfd.

Stettin, 14. Septbr., Nachmittags 2 Uhr.

Weizen, loco 67—76, per Septemb. $76\frac{1}{2}$ Br., per Sept.-Oct. $74\frac{3}{4}$, per Frühjahr 72.

Roggen, loco 48—50, per Septbr. und per Sept.-Oct. $48\frac{1}{2}$, p. Frühjahr $50\frac{3}{8}$.

Rüböl, loco $13\frac{2}{3}$ Br. pr. Sept.-Oct. $13\frac{5}{12}$.

Spiritus, loco 16, pr. Sept. $16\frac{1}{3}$, pr. Oktbr. $17\frac{2}{3}$, Br, pr. Frühjahr 17.

Amtliche Tagesnotizen

Den 15. Septbr. Temperatur: Wärme 9 Grad. Luftdruck: 27 Zoll 8 Strich. Wasserstand — Fuß 5 Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Emil Guksch, in Firma D. G. Guksch in Thorn, ist der Kaufmann M. Schirmer zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Thorn, den 9 September 1870.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zur Neuwahl von 8 Repräsentanten der Synagogen-Gemeinde hierselbst habe ich einen Termin auf

Montag den 28. November d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

im Stadtverordneten-Zimmer des Rathhauses anberaumt, zu welchem ich hierdurch sämmtliche männliche, volljährige, unbescholtene, selbstständige Mitglieder, welche mit Entrichtung der Abgaben für die Gemeinde während der letzten 3 Jahre nicht im Rückstande sind, hiermit einlade. Das Wahllokal wird für die bis 1 Uhr Nachmittags nicht Erschienenen geschlossen.

Thorn, den 14. September 1870.

Der Regierungs-Commissar.
J. V.:
Stadtrath **Joseph.**

Die Verpachtung der Tempelsitze, sowie der Sitze im Betlokal findet Sonntag den 18. Sept, Vorm. 9 Uhr, statt.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

☞ Eine goldene Damen-Uhr ist von der Gerechtenstraße durch die Schuhmacherstraße, Culmerstraße, Esplanade von Drewitz zu Wieser verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben Gerechtestraße 105.

☞ Der Ausverkauf meiner Fabrikwaaren dauert fort.
Schneider, Juwelier. 39 Brückenstr. 39.

Der kriegerischen Zeit wegen verkaufe sämmtliche Tuche und Stoffe billig.
Jacob Danziger.

Wallner's
Universum des Witzes Bd. X.
In rosenrother Laune.
Humoresken in Poesie und Prosa, herausgegeben von **Edmund Wallner.**
Preis 15 Sgr.
Vorräthig bei **Ernst Lambeck.**

Eine Stube, Kabinet, Küche 2c. vermieth. Altst. 234. **H. Volkmann.**

Annoncen-Regie der „Berliner Wespen".

Der Krieg gegen Frankreich

hat für die deutschen Waffen den gehofften so günstigen Verlauf genommen, dass der Abschluss eines dauernden Friedens demnächst zu erwarten ist. Handel und Industrie werden also bald einen zuvor nicht gekannten Aufschwung nehmen und nach innen und aussen eine neue Aera gedeihlichen Fortschritts anbahnen.

Dem inserirenden Publikum bringen wir daher unsere seit einer Reihe von Jahren an vielen Hauptplätzen domicilirte, bekannte

Annoncen-Expedition

unter der überall gleichlautenden Firma

Haasenstein & Vogler

jetzt wieder in empfehlende Erinnerung, indem wir neben coulantester und gewissenhafter Bedienung die höchstmöglichen Vergünstigungen, wie bisher, zusichern.

Zeitungs-Verzeichnisse auf Wunsch gratis & franco, desgl. der neuerschienene ***Katalog der Fachblätter***.

Haasenstein & Vogler,
Hamburg (Lübeck), **Berlin, Leipzig** (Dresden), **Breslau, Frankfurt a. M., Köln, Stuttgart, Wien, Prag, Basel** (St. Gallen), **Zürich, Genf** (Lausanne).

Pächter grosser Zeitungen des In- und Auslandes.

Kriegskarten u. Pläne.

In der Buchhandlung des Unterzeichneten sind stets vorräthig:

Handtke, Karte vom französisch-deutschen Kriegsschaupl., in einem sehr großen Blatte. 1 Thlr.

Flemming's Karte vom franz.-deutschen Kriegsschaupl., groß Landkartenformat. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Müller's Karte vom französisch-deutschen Kiegsschauplatze. 4 Sgr.

Handtke's Karte von Frankreich. 10 Sgr.

Reymann's Specialkarte v. deutsch-franz.-Kriegs-Schauplatze. Blatt 1.—5. 3 Thlr. $22\frac{1}{2}$ Sgr. Blatt 6. 7. 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Reymann's Spezialkarten.
Section Metz, Verdun, Chalons, la Ferté, Paris, Pfalzburg, Nancy, Bar le Duc, Vitry, Provins, Melun à Blatt 10 Sgr.

Topographischer
Befestigungsplan v. Paris.
Maaßstab 1 : 76,000. Preis $3\frac{1}{2}$ Sgr.

Plan von Metz und Umgegend.
Maaßstab 1 : 50,000. Preis 3 Sgr.
Ernst Lambeck.

In **Neumann - Hartmann's** Verlag in Elbing erscheint:

Der deutsch-franz. Krieg i. J. 1870.
Mit Portraits und Karten in Lieferungen à 5 Sgr.

Durch ihre ganze Fassung gestaltet sich diese fortlaufende Geschichte des Krieges, aus der bewährten Feder des beliebten Militairschriftstellers H. v. B., zu einem wahren Volksbuch, das mit großem Geschick, das was es erzählt, der Anschauung und der Phantasie des Lesers nahe legt und neben der Unterhaltung auch das geschichtliche Material in übersichtlicher Weise verarbeitet. Es wird dieses Werk für Jedermann ein unentbehrliches Buch werden, ein werthvolles Andenken an den großen heiligen Krieg der Nation.

Ein junger Mann,
der in der Spiritusbranche und Buchführung bewandert ist und gute Zeugnisse besitzt, wird für ein auswärtiges Geschäft zu engagiren gewünscht. Näheres bei
W. Sultan.

1 Wohnung zu verm. Altst. 186.

Größtes Nähmaschinenlager
aller Arten, zu den bekannten, jeder Concurrenz die Spitze bietenden billigsten, aber festen Preisen. Gründlicher Unterricht gratis. Jede Garantie. Prompteste Bedienung. Alle Sorten Maschinen-Nähgarn, Maschinen-Nadeln, Maschinen Oel, ist nur allein echt und exact zu haben und empfiehlt die
Nähmaschinen-Fabrik,
Bau und Kunstschlosserei von
J. Stockhausen,
Thorn, Gr. Gerberstraße Nr. 287.

In der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** vorräthig:

Napoleon der Kleine.
Von
Victor Hugo.
Aus dem Französischen.
Preis 20 Sgr.

Einem geehrten Publikum Thorns und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich eine Stellung als Miethsfrau angenommen habe und bitte um geneigten Zuspruch.
Wwe. **Knaack,** Bäckerstr. 223.

Neue Sendung
ff. Astrachaner Erbsen, Bouillons.
A. Mazurkiewicz.

☞ Ein verheiratheter Gärtner, im Besitze guter Zeugnisse, sucht von sogl. oder vom 11. November ein Unterkommen. Gefällige Offerten beliebe man an Wwe. **Grün** in Thorn, Tuchmacherstr. 180. zu richten.

Ein gewandter Verkäufer, der polnisch spricht, findet sofort Anstellung bei
A. Henius.

1 echte Niederunger Milchkuh ist billig zu verkaufen im Ziegelei-Garten b. Thorn.

Ein möbl. Parterre-Zimmer nebst Kabinet nach vorne, ist sofort zu vermiethen Gerechtestr. 95.

Wohn. zu verm. Neust. Gr. Gerberstr. 287.

1 möbl. Stube Bäckerstr. 223. zu verm.

1 möbl. Stube n. K. z. vrm. Bäckerstr. 248.

Ein Speicher, 2 Schüttungen, vom 1sten Oktober c. zu vermiethen.
C. Kammler, Thorn.

Eine angenehme große Familienwohnung zu vermiethen Seglerstraße.
N. Neumann.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**